

Jazz als Hochseilakt

TICKETS

Am BeJazz-Winterfestival können auch dieses Jahr wieder aktuelle Formationen aus der Schweizer Jazzszene aufgespielt werden. Etwa das Julie Campiche Quartet, das sein Konzert um Akrobatik erweitert.



Anoush Abbar

Harfenistin Julie Campiche kreiert mit ihrem Instrument imposante Soundwolken.

Nach über 40 Konzerten in Europa veröffentlicht das Julie Campiche Quartet im Februar sein Debütalbum «Onkalo». Wenn der Sound dieser Formation etwas nicht ist, dann ist es vorhersehbar: Im Eröffnungsstück «Flash Info» etwa, werden die romantisch-verträumten Harfenklänge der Bandleaderin ganz abrupt vom rasend schnellen, im Rhythmus differenzierten Basspiel Manu Hagmanns unterbrochen, angetrieben von Clemens Kuratles unnachgiebigen und punktgenauen Schlagzeug. Dazu kommt das nuancierte Saxofonspiel von Leo Fumagalli, das sich energetisch mit der Harfe verbindet. Was erst klingt, wie ein störrisches bis zuweilen ungemütliches Wechselbad, türmt sich bald auf zu einer imposanten Soundwolke, die mal lieblich schwebend und weiss, dann wieder donnernd und tiefschwarz durch die Lüfte fegt. Alle Bandmitglieder erweitern ihre Instrumente um elektronische Effekte, die vielschichtigen Stücke wirken sogartig, angetrieben von der Neugier und dem Gehör, das höchstwahrscheinlich selten mit solchen Klängen in Berührung kommt.

Körper und Musik

Am BeJazz-Winterfestival erweitert das Quartet sein Konzert um eine Per-

formance der Trapez-Artistin Vanessa Pahud, was sie «High Wire Jazz» nennen. Kennengelernt haben sich die beiden laut Campiche als sie Pahud anfragte, im Musikvideo zu «Flash Info» aufzutreten. «Ich war von dem Ergebnis so überzeugt, dass ich mir sagte, dass ich das Abenteuer fortsetzen möchte», so die Genferin. «Wir sprechen die gleiche künstlerische Sprache. Vanessa mit Trapez und Körper, ich mit der Musik.»

Neben Campiche spielen am Festival unter anderem BERG, Fussyduck, Shijin und das Kaleidoscope String Quartet, das auf eine zehnjährige Geschichte zurückblickt und mit stilistischen Facettenreichtum und Einflüssen aus Folk, Swing, Pop und Rock besticht.

Lula Pergoletti

BeJazz Club in den Vidmarhallen, Liebefeld

Do., 16. bis Sa., 18.1.

Julie Campiche Quartet:

Sa., 18.1., 20 Uhr

www.bejazz.ch

Wir verlosen pro Tag 2 Tagespässe:

tickets@bka.ch

Bitte Wunschkdatum angeben



Christoph Koestlin

Erfrischend

«Ich übe so wenig wie möglich, denn ich möchte die Musik frisch halten», sagte der kanadische Pianist Jan Lisiecki in einem Videointerview. Seine erfrischenden und hingebungs-vollen Darbietungen machten den 24-jährigen Musiker bereits im Jugendalter zu einem Ausnahme-pianisten. Nun spielt Lisiecki für ein Solorezital im Rahmen der «Meisterzyklus»-Konzertreihe in Bern. Er nimmt mit auf einen musikalischen Streifzug durch die Jahrhunderte. Angefangen beim Barockmeister Johann Sebastian Bach, Abstecher machend bei Chopin, Beethoven und Mendelssohn-Bartholdy, und schliesslich ankommend beim «Valse-Caprice Es-Dur» von Anton Rubinstein. sr

Casino Bern

Fr., 17.1., 19.30 Uhr

www.meisterzyklus.ch

Erbaulich

Was spendet Trost, wenn man einen geliebten Menschen verliert? Die Suche nach einer Antwort auf diese Frage trieb auch Johannes Brahms um, als er zwischen 1861 und 1868 sein sieben-sätziges Chorwerk «Ein deutsches Requiem» komponierte. Die Tonschöpfung, deren erbaulichen Texte dem Alten und Neuen Testament entstammen, wendet sich an all jene, «die da Leid tragen». An ihren Winterkonzerten bringen der Berner Jubilate Chor, das Bach-Collegium Bern, die Sopranistin Julia Kirchner und der Bariton Dominik Wörner dieses herausragende Zeugnis romantischer Chorsinfonik unter der Leitung von Josef Zaugg zum Klingen. sr

Casino Bern

So., 19.1., 16 Uhr

Stadtkirche Thun

26.1., 16 Uhr

www.bernerjubilatechor.ch

Originell

Die alte Bezeichnung für den fünften Ton der Tonleiter, das G, lautet «Sol». Gleichzeitig ist es auch der Vorname der berühmten argentinischen Cellistin Sol Gabetta. Für den deutschen Komponisten Wolfgang Rihm war diese Homografie eine reizvolle Ausgangslage: Er komponierte im Jahr 2018 das «Concerto en Sol». Im Rahmen der Reihe «Migros-Kulturprozent-Classics» präsentiert die Virtuosin das Instrumentalkonzert zusammen mit dem Kammerorchester Basel unter der Leitung von Sylvain Cambreling zum ersten Mal dem Publikum. Umrundet wird die originelle Tonspielerei von Igor Strawinskis «Concerto in Re» und der 3. Sinfonie, der «Schottischen», von Felix Mendelssohn Bartholdy. sr

Casino Bern

Mi., 22.1., 19.30 Uhr

www.migros-kulturprozent-classics.ch

Auf den einen Weg

Anna Rossinelli ist zu einer gereiften Musikerin gewachsen, dennoch muss sie manchmal noch gegen die ESC-Schublade ankämpfen. Spätestens mit dem aktuellen Album «White Garden» sollte dies vorbei sein.

Diese Woche ist es genau ein Jahr alt, das neuste Album von Anna Rossinelli, «White Garden». «Es ist krass, wie die Zeit vorbeiflog, ich stehe schon wieder ganz an einem anderen Punkt», sagt die 32-jährige Baslerin. Auch musikalisch. «Da spielst du ein Jahr lang dieselben Songs immer und immer wieder und plötzlich merkst du an der einen oder anderen Stelle: «Ah Mann! So hätte man es machen sollen.»»Aber genau das sei das Interessante am Musik machen. Mit der Routine schaffe man sich eine neue Basis und damit eine neue Freiheit. Man entwickle sich stets weiter, sei in einem ständigen Wandel, sagt Rossinelli. Auch live auf der Bühne. Wie ein Garten, daher auch der Albumname.

Ein Album, auf welchem Rossinelli und ihre beiden Mitstreiter Georg Dillier und Manuel Meisel ihre vergangenen Jahre verarbeiteten - Trennung, Schmerz, Liebe, Neuanfang -, ohne jedoch jammernd oder vorwurfsvoll zu

klingen. Ein Album, auf welchem die Band sich wieder finden musste. Ein Album, das so ganz anders klingt als die drei davor.

Poppiger kommt es daher, mit Synthies. Elektronischer, voller, runder. Vor zwölf Jahren fanden die drei Musiker mit Stimme, Gitarre und Bass zusammen, spielten auf den Strassen Europas, in Wohnzimmern, spielten sich ins Finale des Eurovision Song Contests, verschwanden wieder, ploppten hie und da auf, bis sie heute zu einer gereiften Band gewachsen sind. Obwohl Rossinelli mit «White Garden» ihre Band vergrössert hat, treten sie auch immer noch im Trio auf. Beispielsweise am Konzert in Biglen, wenn das Album genau ein Jahr alt wird. Vera Urweider

Im Trio: Bären Biglen

Fr., 17. und Sa., 18.1., 20.15 Uhr

www.baeren-biglen.ch

Mit Band: Kulturhof Schloss Köniz

15.2., 20.30 Uhr

www.kulturhof.ch



Jen Ries

Mit der Routine schaffe man sich eine neue Freiheit, sagt Anna Rossinelli.



Markus Luigs

Sebastian Lee Philipp begibt sich als Die Wilde Jagd in düstere Gefilde.

Jagd nach Abgründigem

Im ISC ist es Zeit für düstere und abenteuerliche elektronische Musikexperimente: Die Wilde Jagd trifft auf Kenel/Sonne und Casanora.

BlauBlau Records ist die Heimat von so aufregenden Schweizer Musikerinnen und Musikern wie Rea, Tommy Lobo oder Göldin & Bit-Tuner. Experimentierfreudige elektronische Musik, die zwischen Kunstprojekt und Club anzusiedeln ist. Im ISC sind in der Reihe «A sick sad world» das Zürcher Duo Kenel/Sonne aus dem Hause BlauBlau zu hören. Ihre dröhnenden Musikstücke sind oftmals von unheimlichen Geräuschen unterlegt, so dass man sich fragt: Ist das ein tropfender Wasserhahn oder der Beginn eines Horrorfilms? Am Konzert treffen sie auf das Ein-Frau-Kunstprojekts der Bernerin Casanora. «Dream & Drive» heisst ihre Debütsingle - es könnte auch der Titel eines neuen Filmes von David Lynch sein -, die knistert und surrt, dass einem himmelangst wird. Dazu eine Stimme, die nicht von dieser Welt scheint.

«Flederboys» und «Ginsterblut»

Perfekt dazu passt das Projekt Die Wilde Jagd des deutschen Musikers Sebastian Lee Philipp. «Uhrwald Oran-

ge» heisst das Universum (und sein zweites Album), in dem er sich auf die wilde Jagd begibt. Inspiriert von flämischen Meistermalern und Liedzyklen aus dem 14. Jahrhundert erschafft er bedrohlich-atmosphärische Stücke, in denen er «Flederboys», «Ginsterblut» und «Säuregäule» besingt. Bei Philipps verwandeln sich die Klänge in einen Alptraumsoundtrack: «Eisenschellen werden zu Hufgetrappel, Synthesizerklänge zu Krähenrufen und der Plattenhall zu Donner», schreibt er.

Sarah Sartorius

ISC Club, Bern

Mi., 22.1., 20 Uhr

www.isc-club.ch

Ostring meldet:

Wer mit Chinesen in ein Boot steigt, darf sich nicht darüber wundern, dass es Reis gibt.

Von den Lofoten

Matto Kämpf